

an diesen jungen, gesunden und schön gewachsenen Italiänern gesehen. Der Universitätszeichner Schrödter mußte genaue Zeichnungen davon entwerfen, und so kam uns doch mindestens Einiges von dem kostbaren Falle zu Gute, an welchem wir freilich gern für uns selbst unsern vorschneellen anatomischen Bestrebungen Genüge gethan hätten.

So weit denn diese kleine Begebenheit, welche in so fern mir immer merkwürdig bleibt, als sie den damaligen, noch etwas stumpfen, aber durchaus strebsamen und gerade so eigends für die Jugend unerläßlichen Zustand recht lebhaft mir wieder in's Gedächtniß bringt.

Gewiß, es dürfte gesagt werden, der Mensch durchlebe in so fern die Geschichte des Planeten, auf dem er selbst einst entstand, metaphorisch, als — gleichwie in jener Schöpfung das Reich der Lebendigen mit wunderlichen ungeheuerlichen Geschöpfen beginnen mußte, denen erst später die feiner und höher organisirten gefolgt sind — so auch in seiner geistigen Entwicklung das erste Ergreifen und Produciren massenhafter Vorstellungen und Willensregungen immer lange vorausgehen wird den feinern und bedeutendern Gedanken.

So rückte ich denn in den Studien aller im weitesten Sinne zur Medicin gehörigen Lehren mit anhaltendem Fleiße vor, aber ganz besonders war es das Geheimniß des menschlichen, ja überhaupt des thierischen Baues, welches mit stärkern Fesseln mich an sich zog. Ich zergliederte Thiere mit Eifer und suchte, wie es nur immer ging, deren mir zu verschaffen. Es kam mir wohl vor, daß wenn ich an der Straße ein todttes Thier liegend fand, es entweder selber mit nach Hause zu nehmen, oder, wenn es größer war, es sofort durch einen von unsern Leuten mir holen zu lassen. Mich, der ich sonst Reinlichkeit und Ordnung liebte und sehr ekel sein konnte, störte dann das Widrige solcher Gegenstände gar nicht. Es ist Das überhaupt das Merkwürdige einer tiefern Naturansicht, daß nichts so sehr den alten Satz bewahrheitet: „dem Reinen sei alles rein,“ als sie! Doch